

## Was bedeutet „Cognitive Finance“ ?

Mit dem Begriff „Cognitive Finance“ beschreibt die FERI AG in Bad Homburg, ein renommiertes und seit 30 Jahren in Europa etabliertes Research- und Investmenthaus, einen **neuartigen Ansatz zur Analyse und zum Verständnis von Kapitalmärkten**.

Hintergrund der neuen FERI-Methodik ist ein **innovatives erkenntnistheoretisches Konzept**, mit dem langfristige Trends und relevante Entwicklungen der realen Welt analysiert, erforscht und dann zu einem **ganzheitlichen, vernetzten und dynamischen Szenario-Bild** verdichtet werden.

Entscheidend ist dabei der Aspekt einer **multidimensionalen und interdependenten Betrachtungsweise**: Trends und Entwicklungen in verschiedenen Themenfeldern werden nicht, wie häufig üblich, in Form singulärer Betrachtungen analysiert. Stattdessen liegt ein **interdisziplinärer Forschungsansatz** zugrunde, mit dem inhaltliche **Verknüpfungen und Interdependenzen**, aber auch **kritische Verzweigungen und Brüche** explizit identifiziert und modelliert werden. Dies gilt sowohl bei bereits existierenden Trends als auch bei neu aufkommenden Themen, hybriden Verlaufspfaden oder beginnenden „Megatrends“. Dadurch werden verschiedenste Forschungsbereiche und Fragestellungen **intelligent vernetzt**, was erstmals eine **„neuronale“ Analyselogik** ermöglicht.

Die Anwendung dieser Methodik liefert **sensiblere, vollständigere und wesentlich dynamischere Ergebnisse** als bisherige Ansätze, die häufig noch der verbreiteten „ceteris paribus“-Doktrin einer eher statischen Weltsicht folgen. „Cognitive Finance“ ermöglicht so ein **tieferes Verständnis** und ein **deutlich schärferes und umfassenderes Bild** für die **Gesamtheit - das Netzwerk und die neuronale Struktur - aller relevanten Trends und Faktoren**, die letztlich die Entwicklung der Kapitalmärkte treiben und determinieren.

## Warum gibt es „Cognitive Finance“?

Zentraler Auslöser für Entwicklung und Einsatz dieser neuen Methodik bei FERI ist die - zunehmend unwiderlegbare - Erkenntnis, wonach bisherige Erklärungsmodelle der Kapitalmarkttheorie unter deutlichen Schwächen, fehlerhaften Prämissen und zahlreichen logischen und inhaltlichen Verzerrungen leiden: In der heutigen Kapitalmarktforschung wird meist noch das **traditionelle Paradigma der sogenannten Markteffizienz-Hypothese** unterstellt, zusammen mit einem ganzen Universum mathematisch-statistischer Deskriptoren und zahlreichen daraus abgeleiteten Markt-Modellen. Dieses „alte“ Paradigma wird weiter verteidigt, obwohl die wissenschaftliche Forschung und Literatur der letzten Jahre eine Vielzahl **zwingender Indizien gegen die realitätsfernen Annahmen und Aussagen** seiner Modelle gesammelt haben.

Korrespondierend dazu existieren **überholte Paradigmen** auch in der klassischen Ökonomie und Wirtschaftstheorie: Neben der Annahme streng rational agierender Wirtschaftssubjekte (Stichwort „homo oeconomicus“) sind vielfach auch **Grundannahmen zur Informationsverteilung** oder zur **Funktionsfähigkeit von Institutionen** fehlerhaft oder sogar irreführend. Sofern die Kapitalmarktforschung darauf angewiesen ist, aus der **Gesamtheit „alter“ Paradigmen** ein kohärentes Markt- und Weltbild zu entwickeln, versteht sich von selbst, dass dieser Versuch **nicht zielführend** sein kann.

Folglich ist klar, dass für ein **besseres Verständnis realer Kapitalmärkte** zunächst **realitätsferne Paradigmen überwunden** und durch ein **realistischeres Analyse- und Erklärungsmodell ersetzt** werden müssen. Dieser Zielsetzung entspricht der FERI „Cognitive Finance“-Ansatz.

## Wie entwickelte FERI den „Cognitive Finance“-Ansatz?

Obwohl das traditionelle Markteffizienz-Paradigma der Kapitalmarktforschung **zunehmend diskreditiert** ist, nicht zuletzt durch die globale Finanzkrise (2008), gibt es bisher kaum ernsthafte Alternativen. Ein wichtiger Zwischenschritt vom „alten“ Paradigma der Kapitalmarkttheorie hin zu einem **„neuen“ und realitätsnäheren**

## „FERI Cognitive Finance“

**Erklärungsmodell** ist jedoch das Konzept der „**Behavioral Finance**“. Dieser Ansatz berücksichtigt Ergebnisse **psychologischer Studien** und **verhaltenswissenschaftlicher Experimente**. Diese liefern - wiederholt und eindeutig - ein wesentlich differenzierteres Bild zur menschlichen Informationsverarbeitung und zum Entscheidungsverhalten unter Unsicherheit, als vom „alten“ Paradigma unterstellt wurde.

Die Ansätze und Ergebnisse der „Behavioral Finance“ lassen auf zahlreiche **neuronal bedingte Beschränkungen** schließen, die tief in der menschlichen Natur begründet sind. Damit sind die **menschliche Biologie**, die **neuronale Struktur** des menschlichen Gehirns sowie **simple Entscheidungsmuster** („**Heuristiken**“) bedeutende **Beschränkungen** der individuellen Rationalität: Während die **neuronale Physiologie** direkten Einfluss auf den **Ablauf individueller Informationsverarbeitung** („**Kognition**“) ausübt, gleichzeitig aber auch den **Prozess menschlicher Entscheidungsfindung** determiniert, sind insbesondere **Heuristiken** – als **einfache, evolutorisch bedingte und über lange Zeiträume „gelernte“ Entscheidungs- und Verhaltensmuster** – entscheidend für das **tatsächliche Verständnis menschlichen Verhaltens**. Wie sich in klinischen Studien und verhaltenswissenschaftlichen Experimenten immer wieder gezeigt hat, sind diese Einschränkungen in **Situationen mit hoher Unsicherheit und Komplexität** am stärksten ausgeprägt.

Daraus folgt, dass auch das Verhalten von Investoren am Kapitalmarkt - als **Musterbeispiel für Unsicherheit und Komplexität** - davon stark beeinflusst sein muss. Aus dieser Perspektive werden sowohl **kognitive Fehlleistungen** und **Verstöße gegen das Prinzip rationaler Entscheidungen** erklärbar, aber auch **typische Kapitalmarktphänomene und Marktanomalien** wie „Zyklen“, „Blasen“ und „Crashes“. Die Ansätze der „Behavioral Finance“ tragen somit in wesentlichen Punkten zu einem **besseren, tieferen und damit auch realitätsnäheren Bild der Kapitalmärkte** bei.

### Worauf basiert der FERI-„Cognitive Finance“-Ansatz?

Der Ansatz der „Cognitive Finance“ greift zwar in wesentlichen Punkten auf Erkenntnisse der „Behavioral Finance“ zurück, erweitert diese jedoch in anderen Aspekten deutlich. Analog zur „Behavioral Finance“ wird, quasi als Leitmotiv für menschliches Agieren am Kapitalmarkt, der **Grundsatz neurologischer Beschränkungen und kognitiver Anomalien** unterstellt. Menschliches Informations- und Entscheidungsverhalten unterliegt demnach deutlichen **Einschränkungen des Primats der Rationalität**. Dies ist wiederum Ursache und Hintergrund für **zahlreiche Phänomene**, die mit dem traditionellen Paradigma der Kapitalmarkttheorie weder erklärbar sind noch dauerhaft mit diesem in Einklang gebracht werden können.

Folglich bilden speziell die **neueren Erkenntnisse zu menschlicher Neurologie, Physiologie und Psychologie**, sowie die daraus ableitbaren **„beschränkt rationalen“ Verhaltensmuster**, eine **zentrale Annahme** im Gesamtkonzept der „Cognitive Finance“.

Daneben sind jedoch noch weitere Aspekte relevant: so geht es einerseits um ein klareres Verständnis von **Informationsprozessen** an realen Kapitalmärkten, andererseits um ein **adäquates Erklärungsmodell** für die tatsächliche Dynamik realer Kapitalmärkte. Der erste Aspekt greift auf Erkenntnisse der sogenannten **Informationsökonomie** sowie auf Elemente der **Institutionenökonomie** zurück. Der zweite Aspekt stellt konkrete Bezüge zu Prinzipien der **Komplexitätsforschung**, der **Kybernetik** sowie der **Evolutions- und Systemtheorie** her.

### Was bedeutet Informationsökonomie für „Cognitive Finance“?

Ein relativ neuer Zweig der wissenschaftlichen Forschung ist die sogenannte **Informationsökonomie**. Dieser Ansatz untersucht primär, wie Informationen auf Märkten entstehen, wie sie verteilt sind, wie sie sich ausbreiten und wie sie letztlich von den Marktteilnehmern verarbeitet und umgesetzt werden. Somit geht es um die **Produktion, Dispersion und Diffusion** sowie um die **Perzeption, Rezeption und Reflexion** von Informationen.

Das klassische Paradigma der Kapitalmarkttheorie blendet all diese Aspekte weiträumig aus; stattdessen wird lediglich das Vorliegen einer weitgehenden „Informationseffizienz“ postuliert. Diese **grobe Vereinfachung** realer

Marktprozesse ist nicht nur wissenschaftlich fahrlässig, sondern negiert darüber hinaus einen der **wichtigsten Treiber realer Marktdynamik**.

Eine zentrale Annahme der Informationsökonomie ist die These der **„asymmetrischen Informationsverteilung“**. Dieses Prinzip besagt, dass nicht alle Marktteilnehmer über einen homogenen Stand an Informationen verfügen. Während einzelne Marktteilnehmer - etwa durch Research - relevante Informationen aktiv „produzieren“ und sich damit temporäre Informationsvorteile verschaffen können, agieren andere Marktteilnehmer vorwiegend auf Basis öffentlicher Informationen. Der Übergang zwischen beiden Gruppen ist fließend, dabei aber auch abhängig von Inhalt, Güte und zeitlicher Reichweite der betreffenden Informationen.

Mit den Begriffen **„Dispersion“** und **„Diffusion“** lassen sich die anfängliche **Verteilung** (Grad der Asymmetrie) sowie die **Ausbreitung** (Geschwindigkeit und Reichweite) bestimmter Informationen am Markt beschreiben. Die Gesamtheit dieser Elemente definiert die sogenannte **Informationsstruktur** des Marktes. Daneben spielen auch **„Institutionen“** (Agenturen, Börsen, Gerichte etc.) eine wichtige Rolle, da sie vielfach direkt zur Entstehung, Verbreitung, Validierung und Interpretation von Informationen am Markt beitragen. Aufbau, Veränderungen und Wechselwirkungen innerhalb der so entstehenden Informationsstruktur sind in der Realität die **stärksten Treiber laufender Marktprozesse und intertemporaler Marktdynamik!**

Damit wird unmittelbar klar, dass ein umfassendes Verständnis realer Marktprozesse im Sinne der „Cognitive Finance“ zwingend und sehr konkret auf die **zentralen Aspekte der Informationsökonomie** eingehen muss - natürlich in **direktem Widerspruch** zur orthodoxen „Effizienzhypothese“ des „alten“ Paradigmas.

Die sogenannte **„Austrian School of Economics“** - stark geprägt von Hayek, Ludwig von Mises und anderen liberalen Denkern - gibt zu diesem Bild noch wichtige Ergänzungen: Diese Denkschule geht davon aus, dass Märkte im Idealfall nicht nur der optimalen Allokation von Ressourcen dienen, sondern darüber hinaus eine bestmögliche **Aggregation aller marktrelevanten Informationen** bewirken. Demnach bietet das **System der Marktpreise**, einschließlich deren Niveau und Dynamik, den jeweils **besten und vollständigsten Informationsstand**, der am Markt verfügbar ist.

Dieser Aspekt leitet direkt über zur Frage, inwiefern die sogenannte „Technische Finanzmarktanalyse“, die letztlich „nur“ auf einer Beobachtung von Marktpreisen basiert, empirische Relevanz hat oder sogar ökonomischen Wert schaffen kann. Sowohl neuere Forschungen als auch logische Deduktion lassen diese Fragen in einem positiven Licht erscheinen: Da die **Trends**, die **Veränderungen** und die **Dynamik eines Systems von Marktpreisen** ganz offensichtlich Rückschlüsse auf die **Prämissen und Präferenzen** von zahllosen heterogenen Marktteilnehmern ermöglichen, kann eine disziplinierte Analyse des Preissystems wichtige Hinweise zu Stärke, Tragweite und Verlauf von Markttrends liefern. Auch dieser Punkt ist im Rahmen des „Cognitive Finance“-Ansatzes unmittelbar relevant, da Fragen zur **Entstehung, Dauer und Persistenz langfristiger Trends** dort eine zentrale Rolle spielen.

### Was bedeutet Systemtheorie für „Cognitive Finance“?

Reale Kapitalmärkte aggregieren fortlaufend und mit hoher Frequenz unterschiedlichste Arten von Informationen, Informations-Impulsen, Perzeptionen und Interpretationen solcher Informationen sowie diverse Reaktionen vieler Marktteilnehmer auf die so entstandenen Marktpreise, die wiederum als Input-Informationen für weitere Aktionen und Transaktionen genutzt werden und somit ebenfalls in die **Informationsstruktur des Gesamtmarktes** eingehen. Hinzu kommen **laufend neue Informationen** aus dem relevanten Marktumfeld, vielfach stochastisch, widersprüchlich, und mit unterschiedlichem Grad an Dispersion und Diffusion.

Dieser Befund macht klar, dass reale Kapitalmärkte ein **hohes Maß an Komplexität** aufweisen, da sie sich in einem **permanenten Zirkelschluss aus Information, Interpretation, Perzeption, Aktion, Reaktion** und daraus neu entstehender Information bewegen. Per Definition sind Kapitalmärkte somit **hochgradig dynamisch und extrem reagibel** hinsichtlich zahlloser heterogener Einflussfaktoren. Dies hat **komplexe Reaktionsmuster** zur Folge, die zu **hoher Volatilität, ausgeprägten Pfadabhängigkeiten** sowie **nicht-linearen Verlaufsmustern** am Markt führen.

## „FERI Cognitive Finance“

Besonders kritisch ist dabei das „Aufschaukeln“ eines Systems durch **positive oder negative Rückkopplungen**, wodurch inhärente Selbststabilisierungsmechanismen des Systems außer Kraft gesetzt oder pervertiert werden. In speziellen Konstellationen kann dies zu einer **erhöhten endogenen Fragilität des Systems** führen, bis hin zu „**kritischer System-Dynamik**“, „**fataler System-Eskalation**“ und nachfolgendem „**System-Absturz**“. An den Kapitalmärkten ist der Ablauf dieses Phänomens aus vielen Episoden hinlänglich bekannt („**Crash**“).

Kapitalmärkte sind jedoch gleichzeitig auch **adaptive Systeme**, da die Population der Marktteilnehmer ständig **aus Erfahrungen lernt**, sich **an Veränderungen anpasst** und zudem **im Zeitablauf ständig variiert**. Sofern Marktteilnehmer mit speziellen Handelsregeln, Heuristiken oder Algorithmen operieren, tragen auch diese zu einem **fortlaufenden Prozess der Veränderung und Evolution** des Marktgeschehens bei. Moderne **systemtheoretische Forschungsansätze** beschreiben reale Kapitalmärkte deshalb zutreffend als „**komplexe adaptive Systeme**“.

Dieses **systemtheoretisch geprägte Verständnis von Kapitalmärkten** ist ein entscheidender Schritt hin zu einer realistischeren, zumindest aber **realitätsnäheren Sicht auf reale Marktprozesse** sowie deren oftmals schwer erklärbare **Anomalien und Fragilitäten**. Dazu zählen insbesondere euphorische Übertreibungen, anhaltende Überbewertungen, abrupte Trendbrüche und schwerwiegende „**Marktcrashes**“.

Die **Betrachtung realer Kapitalmärkte als „komplexe adaptive Systeme“** spielt deshalb im Rahmen der „Cognitive Finance“-Logik eine sehr **zentrale Rolle**. Diese Sichtweise führt zu einem **tieferen Verständnis** und einer **erhöhten Transparenz realer Marktdynamik**. Dies ermöglicht eine **bessere Erklärbarkeit und Prognostizierbarkeit** von langfristigen Trends und realen Marktverläufen.

### Was ist die Methodik der „Cognitive Finance“?

Die FERI „Cognitive Finance“-Methodik basiert auf einer **umfassenden Integration verschiedener wissenschaftlicher Ansätze** zu einem **ganzheitlichen analytischen Konzept**. Im Mittelpunkt stehen **neueste Forschungsergebnisse** aus **verschiedenen Teildisziplinen** der akademischen Avantgarde. Dazu zählen **Komplexitätsforschung, Systemtheorie, Informationsökonomie, Psychologie, Neurowissenschaft, Kognitionswissenschaft** sowie andere innovative Forschungsdisziplinen.

Auf Basis dieser Ansätze werden zweifelhafte und vielfach bereits widerlegte Paradigmen der orthodoxen Kapitalmarkttheorie von der FERI „Cognitive Finance“-Methodik **herausgefordert** und in vielen Bereichen **final verworfen**. An die Stelle überholter Dogmen tritt ein **von FERI entwickeltes neues, leistungsfähiges Erklärungsmodell mit interdisziplinärer Fundierung und ganzheitlicher Perspektive**.

Dieses Modell basiert auf einer **umfassenden Analytik**, die global relevante Themen, Trends und Entwicklungen in **unterschiedlichen Erkenntnisbereichen** laufend überwacht. Die **6 ausgewählten „Erkenntnisräume“**, bestehend aus „Wirtschaft“, „Finanzsystem“, „Umwelt“, „Politik“, „Gesellschaft“ und „Technik“, liefern dann - bei entsprechender analytischer Durchdringung - ein **umfassendes und ganzheitliches Weltbild**.

Dieses Weltbild fungiert als **zentrales „Big Picture“**, in dem sich verschiedenste Trends und Entwicklungen der globalen Mikro- und Makro-Ebene kontinuierlich widerspiegeln. Aufkommende „**Megatrends**“, aber auch mögliche „**Disruptionen**“ und drohende „**Strukturbrüche**“ in unterschiedlichsten Bereichen lassen sich so frühzeitig erkennen, lokalisieren und evaluieren.

Ausgehend davon lassen sich **komplexe Szenarien und flexible Entwicklungshypothesen** erstellen. Die „Cognitive Finance“-Szenarien bieten ein **hohes Maß an informatorischer Dichte und Vernetzung** sowie eine **ausgeprägte analytische „Tiefenschärfe“**. Sie enthalten deutlich mehr **inhaltliche Parameter** und **interdisziplinäre Verknüpfungen** als traditionelle Prognoseansätze und sind somit wesentlich aussagefähiger. Im Rahmen der FERI Kapitalmarkt- und Vermögensforschung bilden diese Elemente die Grundlage einer **ganzheitlichen und umfassenden Szenario-Modellierung**.

## Welche Besonderheiten hat die FERI „Cognitive Finance“-Methodik?

Entscheidend für die Umsetzung der FERI „Cognitive Finance“-Methodik sind die folgenden **4 Besonderheiten**:

### 1. Berücksichtigung systemischer Interdependenzen

„Überraschende“ Entwicklungen, Trendbrüche und aufkommende „Megatrends“ werden **vielfach unterschätzt** oder erst mit **deutlicher Verspätung** an den Kapitalmärkten wahrgenommen. Eine der Ursachen dafür liegt schlicht in der Natur von Kreativität, Innovation und „schöpferischer Zerstörung“. Strukturelle Veränderungen, Umwälzungen und revolutionäre Entwicklungen vollziehen sich meist genau in den **Grenzbereichen etablierter Systeme und tradierter Paradigmen**. Per Definition erfordert es dann Verstöße gegen etablierte Paradigmen und überholte Denkschemata, um bisherige Prinzipien in Frage zu stellen und echte Innovationen oder Trendbrüche zu schaffen. (Beispiele sind der Computerhersteller Apple bei der Entwicklung neuartiger Smartphones, der Quereinsteiger Tesla bei der erfolgreichen Markteinführung von Elektromobilität oder die von „Software-Gurus“ initiierte Entwicklung der „BlockChain“ als möglichem neuen Finanz- und Transaktionssystem.)

Ein aktuelles Beispiel von großer Tragweite ist die komplexe Beziehung zwischen den strukturellen Themen „globale Verschuldung“, „wirtschaftliche Stagnation“ und „unkonventionelle Geldpolitik“. Auch hier bestehen **machtvolle Querverbindungen und Interdependenzen**, bis hin zu ausgeprägt **negativen Rückkopplungen** und latenten **systemischen Eskalationsrisiken**. Und auch hier greifen heutige Analysen vielfach zu kurz, da sie sich lediglich auf **Teilbereiche des gesamten Problems** beziehen und **inhärente Wechselwirkungen** sowie **systemische Interdependenzen** schlicht ignorieren.

**Dieser Aspekt ist von elementarer Bedeutung!** Die Geschichte zeigt, dass genau solche „**Querverbindungen**“ und **systemischen Interdependenzen** zwischen **scheinbar getrennten Disziplinen und Arbeitsfeldern** sehr oft **Ursprung und Auslöser strategischer Veränderungen** und möglicher **struktureller Umbrüche** sind. Dennoch - oder genau deshalb - werden diese jedoch - nahezu zwangsläufig - in der Praxis heutiger Marktanalysen und Prognosen **oft unterschätzt**. Nur bei Berücksichtigung genau solcher interdisziplinärer Entwicklungen besteht Aussicht, wirklich bedeutende Trends, Trendwenden oder Strukturbrüche **frühzeitig wahrzunehmen** und sich planvoll auf kommende Chancen oder künftig drohende Risiken vorzubereiten.

### 2. Intelligente „neuronale Vernetzung“

Traditionelle Ansätze zur Analyse und Prognose leiden vielfach unter einem **entscheidenden Schwachpunkt**: Sie sind meist nur auf **einzelne Themenfelder** und **Teil-Disziplinen** ausgerichtet, was durch entsprechende **Ausbildung und Spezialisierung** der Analysten noch weiter verstärkt wird. Um dieser inhaltlichen Selbstregression entgegenzuwirken, müssen im Rahmen des „Cognitive Finance“-Ansatzes relevante Themenfelder und Erkenntnisräume intelligent und interdisziplinär verknüpft werden.

Dies geschieht bei FERI „Cognitive Finance“ im Rahmen eines „**neuronalen Modells**“, angelehnt an die **Ordnungsprinzipien neuronaler Netzwerke** oder - ganz grundlegend - des **menschlichen Gehirns**. Ziel ist dabei, inhaltliche Querverbindungen, Wechselwirkungen und Interdependenzen zwischen verschiedenen Themen oder Erkenntnisfeldern konsequent zu erfassen und zu modellieren. Diese „**neuronale**“ **Verknüpfung** erzeugt ein **ausgedehntes kognitives Netzwerk**, das Ähnlichkeit mit einem komplexen Netzplan oder einer dreidimensionalen Landkarte aufweist. Die jeweils relevanten Querverbindungen und Interdependenzen, sowohl innerhalb der 6 Erkenntnisräume als auch zwischen diesen, bilden dann die „**Neuronen**“ und „**Synapsen**“ eines **interdisziplinären und multidimensionalen Netzwerks**.

### 3. Langfristigkeit der kognitiven Analyseziele

Charakteristisch für den Ansatz des FERI „Cognitive Finance“ ist die Ausrichtung der Analysen auf **längerfristige Zeiträume** und **säkulare Trends**. Hinter dieser Logik steht die Überzeugung, dass die Finanzmärkte **charakteristische Schwächen** in ihrer Fähigkeit zur rationalen und zeitstetigen Informationsverarbeitung aufweisen. Bekannte Informationen mit **längerfristiger Ereignisrelevanz** werden dabei nachweislich für **lange Zeit ignoriert**. Eine entsprechende Reaktion des Marktes erfolgt häufig erst dann, meist sehr vehement und abrupt, wenn die Ereignisrelevanz der Informationen **unmittelbar bevorsteht**.

Beispiele für diesen **„blinden Fleck“ der Marktprozesse** sind bereits klar absehbare Konsequenzen des globalen Klimawandels, die Problematik globaler Überschuldung, die massive Überbewertung globaler Staatsanleihen, langfristig wachstumsdämpfende Effekte aus demographischer Erosion oder die industriellen Umbrüche im Zuge einer zwangsläufig fortschreitenden Dekarbonisierung der Wirtschaft und der individuellen Mobilität.

Erklärtes Ziel des FERI „Cognitive Finance“-Ansatzes ist es, diesen **intertemporalen „Blind Spot“ der Finanzmärkte** durch strategisches Research kontrolliert zu schließen. Aus diesem Grund analysiert das FERI „Cognitive Finance“-System innerhalb der 6 Erkenntnisräume sowie in den zugehörigen „Synapsen“ laufend eine Vielzahl säkularer Trends und langfristig wirksamer Einflussfaktoren. Das immer wieder zu beobachtende „Ignorieren“ wichtiger und lange Zeit bekannter strategischer Informationen an den Finanzmärkten wird so effektiv kompensiert. Frühzeitige Kenntnis zukünftig absehbarer Marktanpassungen oder abrupter Marktverwerfungen kann dann helfen, **strategische Fehlallokationen** und entsprechende **Vermögensverluste zu vermeiden**.

#### 4. Unterstützung durch „Cognitive Computing“

Zur Unterstützung der proprietären kognitiven Analytik setzt FERI auch fortschrittliche Computer-Technologie und modernste Software-Lösungen ein. Unter dem Begriff des **„Cognitive Computing“** werden derzeit in führenden Forschungsabteilungen **neuartige Software-Applikationen** entwickelt, die dem **„neuronalen“ Informationsverarbeitungs- und Entscheidungsprozess des menschlichen Gehirns** nachempfunden sind. Allgemein gelten derartige Strukturen als wichtige Vorstufe zur Entwicklung von Systemen der „Künstlichen Intelligenz“.

Der FERI „Cognitive Finance“-Ansatz nutzt Verbindungen zu wichtigen Vordenkern des „Cognitive Computing“ und betreibt in diesem Bereich sowohl eigene Forschungen als auch gezielte Kooperationen. FERI geht davon aus, dass derartige „State of the Art“-Lösungen in absehbarer Zeit einen wesentlichen Beitrag zur Weiterentwicklung und Optimierung der proprietären „Cognitive Finance“-Systematik leisten können.

#### Was ist das Ziel der FERI „Cognitive Finance“-Methodik?

Vielen Investoren ist seit Jahren bewusst, dass bisherige Prognose- und Erklärungsmodelle für reale Kapitalmärkte fehlerhaft, verzerrt oder völlig unbrauchbar sind. Dieses **massive Erklärungsdefizit** hat sich seit der globalen Finanzkrise und den davon ausgelösten Folgewirkungen (massive Interventionen der Zentralbanken, Negativzinsen, steigende Staatsschulden etc.) nochmals **deutlich verstärkt**. Dennoch werden an den Kapitalmärkten täglich zahllose Entscheidungen getroffen und Transaktionen von hoher Tragweite durchgeführt, vielfach noch immer auf Grundlage **überholter Theorien** und **fragwürdiger Paradigmen**.

Parallel dazu hat sich die **Komplexität der globalen Wirtschaftsprozesse** in den letzten Jahren **spürbar erhöht**, während die **Fähigkeit zur Prognose** einfachster Konjunkturdaten im gleichen Zeitraum **dramatisch gesunken** ist. Diese **massive Diskrepanz** ist für viele Investoren frustrierend, jedoch weder erklärbar noch veränderbar.

Gleichzeitig finden global in vielen Bereichen **massive Umwälzungen** statt, die in naher Zukunft zu **starken Verwerfungen** und **echten Strukturbrüchen** führen können: **Globale Überschuldung** von Staaten und privaten Haushalten, staatlich gelenkte Finanzmärkte mit **negativen Zinssätzen**, säkulare Veränderungen der **demographischen Struktur** in den Industrieländern, zunehmende Handlungszwänge aufgrund des **Klimawandels**, der Fortschritt **alternativer Energien** und Risiken einer **„Carbon Bubble“**, neue Technologien wie **Robotik** und **3-D-Druck** und das Aufkommen **künstlicher Intelligenz**.

Die Entwicklung dieser Faktoren - ganz besonders aber deren **Interdependenzen und Wechselwirkungen** - werden das Umfeld für Investoren und Vermögensinhaber in den kommenden Jahren entscheidend prägen und determinieren. Bei gezielter Analyse, inhaltlicher Vernetzung und intelligenter Ableitung von Szenarien bietet dieses Umfeld **zahlreiche Chancen**, sowohl für aktive Investitionsentscheidungen als auch für Aspekte des individuellen Vermögensschutzes.

## „FERI Cognitive Finance“

Das **Ziel des FERI Cognitive Finance-Ansatzes** ist vor diesem Hintergrund klar zu definieren:

1. Die zunehmend sichtbaren Analyse- und Erkenntnis-Defizite tradierter Kapitalmarkttheorien sollen durch eine innovative, durch neueste wissenschaftliche Forschungen abgesicherte **Alternativ-Methodik** überwunden oder zumindest stark reduziert werden.
2. Der Prozess der **kognitiven Erkenntnisgewinnung** wird im Rahmen des Ansatzes **deutlich verbessert**, da zentrale Aussagen aus **Biologie, Psychologie, Neuro- und Kognitionswissenschaft** hinsichtlich der (beschränkten) menschlichen Fähigkeit zur Rezeption, Perzeption und Reflexion von Informationen explizit berücksichtigt und modelliert werden.
3. Das proprietäre Modell einer **neuronalen Analytik**, das auf **6 zentralen Erkenntnisräumen** und deren **synaptischer Verknüpfung** aufbaut, ermöglicht eine deutlich verbesserte „**Rundumsicht**“ auf anlagerelevante Themen und Trends, bei gleichzeitig stark erhöhter „**Tiefenschärfe**“ und **Vermeidung** von typischen „**Blind Spots**“ anderer Marktteilnehmer.
4. Die **möglichen Auswirkungen** zahlreicher „neuer“ Entwicklungen und Risikofaktoren der letzten Jahre auf die Vermögensstruktur privater und institutioneller Investoren sollen durch die Anwendung der „Cognitive Finance“-Methodik klar herausgearbeitet werden, **transparenter und mit höherer Prognosegüte** als bisher möglich.
5. Wichtigen **Entscheidungen** von Investoren und Vermögensinhabern gibt der FERI „Cognitive Finance“-Ansatz eine **neue, leistungsfähigere Basis**, sowohl was den Umfang, die Qualität als auch die methodische Fundierung angeht.
6. Der FERI „Cognitive Finance“-Ansatz liefert folglich ein modernes „Cockpit“ zur Vermögenssteuerung, bestehend aus „Fernaufklärung“, „360-Grad-Radar“, „Routenplaner“, „Navigationssystem“ und integrierter „Aufprallwarnung“.